

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Abwesenheit od. d. Verhinderung des Verlegers) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen der Zeitung bis zum Freitag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
Die Preisung der Anzeigen erfolgt nach dem bei einwirkendem Abende eine bestimmte Anzahl von Zeilen zu bestimmen.
Jeder Anzeiger auf Rechnung, wenn der Anzeiger-Vertrag keine andere Bestimmung enthält, wird als einmalig betrachtet.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 186.

Nummer 60

Sonntag, den 24. Mai 1925

24. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Impfung betr.

Im laufenden Jahre sind der Impfung mit Schutzpocken zu unterziehen:

1. die im Jahre 1924 geborenen Kinder sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben;
2. die in früheren Jahren geborenen Kinder, deren Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben oder erfolglos gewesen ist;
3. die im Jahre 1913 geborenen Kinder, unter denselben Voraussetzungen wie zu 1. und 2.

Die öffentlichen Impfungen für den hiesigen Ort finden statt:

1. für Erstimpfungen Mittwoch, den 27. Mai ds. Js. vormittags 8 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, hier, Radeburgerstraße,
2. für Wiederimpfungen Donnerstag, den 28. Mai dieses Jahres vormittags halb 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, hier Radeburgerstraße.

Nachschau.

Für Erst- und Wiederimpfungen Mittwoch, den 3. Juni dieses Jahres vormittags halb 11 Uhr im Hause des Herrn Dr. med. Förster, hier Radeburgerstraße.

Neugeborene haben ihre impfpflichtigen Kinder sofort zur Impfung bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder pp., deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung ferngeblieben sind, werden nach § 14, Absatz 2 des Reichsimpfungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft, wenn die Befreiung von der Impfung nicht durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

Aus einem Hause, in dem Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flektypus rosenartige Entzündungen und die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impfungen nicht zum allgemeinen Impftermine gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern fern zu halten.

Die Kinder müssen mit rein gewaschenem Körper und reiner Wäsche zur Impfung gebracht werden.

Ottendorf-Okrilla am 19. Mai 1925.

Der Bürgermeister.

Blinder Alarm.

Für die hiesigen Freiwilligen Feuerwehren findet in nächster Zeit ein blinder Alarm statt. Zur Vermeidung von Beunruhigung wird dies bekannt gemacht.

Ottendorf-Okrilla, den 22. Mai 1925.

Der Bürgermeister.

Straßensperrung.

Die hiesige Radeburgerstraße (Kommunikationsweg nach Radeburg) wird wegen Beschotterungsarbeiten innerhalb des Ortsteiles Gunnersdorf vom 23. bis 28. Mai ds. Jahres für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird über Redingen und Gunnersdorf verwießen. Für den Verkehr mit Kraftwagen bleibt die Straße bis zum 2. Juni dieses Jahres gesperrt.

Zwischenhandlungen werden nach § 1 B. O. vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betr., mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bestraft.

Ottendorf-Okrilla, am 22. Mai 1925.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 23. Mai 1925.

— Wahrscheinlich infolge Funkenflug von einer Lokomotive entstand in hiesiger Gegend ein kleiner Waldbrand, der durch Ortsbewohner und Feuerwehren rasch eingedämmt werden konnte.

— Der Verkehrsausschuß teilt folgendes mit: Der am 5. Juni in Kraft tretende Sommerfahrplan zeigt ein teils sehr verändertes Gesicht, aber das sich aber jedenfalls

die Einwohner freuen werden: Es verkehren von Dresden-Hauptbahnhof folgende Züge. 3,10, 6,44, 7,56 (Sonntags), 10,25, 12,08, 1,46 (am letzten Werktag jeder Woche, 2,57, 4,06 (Werktags), 5,03 (Werktag außer Sonnabends), 5,12, 6,29 (Werktags), 8,27, 11,25. Von Ottendorf-Okrilla bzw. Galtzpunkt. 4,07 (hält nicht in Moritzdorf), 5,14 (Werktag), 6,23 7,55 10,10, 12,32 2,02, 4,46, 5,54 (jeden Werktag außer Sonnabends, 8,24 und 11,29 halten nicht in Moritzdorf. Außer diesen Änderungen steht in Aussicht, daß in Walde wenigstens die letzten Züge zum Ausweichen in Moritzdorf halten. Nach Radeburg wird voraussichtlich ab 15. Juni die Autolinie eröffnet. 3 Autopaare werden die Verbindung mit Radeburg und darüber bis wahrscheinlich Stolpen schaffen. Auch über Schwepnitz hinaus nach Straßgraben, Spremberg, Rottbus wird in nächster Zeit eine Autoverbindung geschaffen.

— Am Montag, den 25. Mai hält der Ortsverein einen Vortragsabend ab. Herr Dr. Thiele, der in seinen umfassenden Vorträgen über Volkswirtschaft eine, wenn auch leider kleine, so doch recht dankbare Zuhörerschaft interessierte, behandelt am Montag das Thema über Landwirtschaft. Es ist ganz irrig, zu meinen, das Thema könnte nur Landwirte interessieren. Der Vortrag über Landwirtschaft ist nur ein Teil aus der gesamten Volkswirtschaft. Ueber deren Wesen, Ziele und Bedeutung im Rahmen der Volkswirtschaft von berufener Seite zu hören, muß jeden in der gegenwärtigen Zeit interessieren. An diesen Vortrag reiht sich naturgemäß ein weiterer über Forstwirtschaft, später über Gewerbe, Handel, Industrie etc. an. Die einzelnen Vorträge sind so innig mit einander verbunden, daß nur der einen Nutzen hat, der sich alle Vorträge anhört. Volkswirtschaftliches denken tut unserem Volke gut. Volkswirtschaftlich denken kann nur der, der die gesamte Volkswirtschaft kennen gelernt hat. Darum ist jedem der Besuch des Vortrages am Montag abend zu empfehlen.

— Im schönen Monat Mai zieht mancher Mann mit Hund und Regel in den Wald; der Hans mit der Gerte ist auch dabei. Man will die Natur genießen oder auch im Waldbesundel das Glück der Liebe. Von den graben Pfaden wird gar zu gern abgewichen und im Schatten — meistens in den Schonungen — gelagert. Das ist zwar recht possierlich, aber auch verboten. „Denn im Walde da sind viel Jäger und die geben acht, das . . . den jungen Baumpflanzen nichts passiert. Was sonst geschieht, sieht sie nicht an. Flugs ist so ein Jägermann zur Stelle; gefährlich anzusehen seine Doppelstie. Aber er schließt nicht. Gefährlich wird nur sein Schreibstift und Notizbuch. Er werden die Sünden notiert. Das Strafmandat folgt umgehend; denn die Schonungen dürfen nicht als Lagerstätte, Spielplatz oder Puffstuhlwinkel benutzt werden. Warnungstafeln weisen darauf hin.

Rönigsbrä. Durch einen unglücklichen Zufall wurde am Montag beim Scharfschießen auf dem Truppenübungsplatz ein Reichwehrtoldat von einem Kameraden erschossen.

Schwepnitz. Vor einigen Tagen ist am Däumgang des Ortes, auf der Staatsstraße nach Doyerswerda ein Personenkraftwagen völlig verbrannt. Als Ursache wird Vergaserbrand angenommen. Das Auto gehörte einem Berliner.

Radeberg. In der Nacht zum Mittwoch war der große Kraftwagen der Radeberger Expeditionsfirma Hugo Schwipp etwa tausend Meter hinter der Heidemühle plötzlich in Brand geraten. Der Sohn des Transportunternehmers eilte alsbald nach der Gastwirtschaft zurück, während der Witte selbst sofort die zunächst erreichbare Radeberger Freiwillige Feuerwehr zwecks Hilfeleistung anrief und auch sein eigenes Personal zur Unterstützung beorderte. Dem Fahr- und Gastwirtspersonal gelang es unter großen Anstrengungen, den gleichfalls schwer mit Frachtgut beladenen Anhänger loszulockern und wegzuziehen, und einen Teil der auf dem Motorwagen befindlichen Ladung, zumeist Fässer der Radeberger Bierbrauerei, zu retten. Der Benzinankom kam zur Explosion, desgleichen ein auf dem Kraftwagen befindliches Faß Benzin. Gausch loberten die Flammen empor, im Straßengraben lag das dort stehende Heubehälter bereits Feuer. Als eine mit vier Feuerwehrleuten und zwei Polizeibeamten besetzte Spritze aus Radeberg eintraf, war der Kraftwagen bereits verbrannt.

Pirna. Einen schaurigen Fund machten Spaziergänger am Dienstag in der Viehleite. In der Nähe von

Mottwerndorf fanden sie einen Mann erhängt und mit durchschnittener Kehle. Nach den bei ihm vorgefundenen Abschiedsbriefen handelt es sich um Selbstmord. Es ist ein 35 Jahre alter Buchrevisor aus Dresden der seit 3 Wochen vermisst wird.

Auffig a. G. Ein Hochkapler besser Klasse, der sich Nordböhmern als Arbeitsfeld erkoren hatte, konnte endlich durch die Gendarmerie Teplitz verhaftet werden. Der 25 Jahre alte Herbert Reisch aus Lausitz i. Sachsen gab sich als Ingenieur und Generalvertreter der bekannten Maschinenfabrik Hartmann in Chemnitz aus, verwendete falsche Dokumente, mietete Lokale, besaßte Maschinen und nahm Vertreter auf, von denen er sich aber Vorsichtshalber 10 000 Kronen Kaution stellen ließ. Als er eben wieder 5 Gläubiger geschoren hatte und die 50 000 Kronen Kaution beheben wollte, wurde er verhaftet. Man konfiszirte 20 fahrbare Maschinen. Ueberallher melden sich Geschädigte. Reisch wird von mehreren reichsdeutschen Behörden seit langem gesucht.

Reisen. Einen tragischen Tod erlitt am Dienstag nachmittag der Geschäftsreisende der Farbenfabrik Gleitsmann, Dresden, Kaufmann Otto. Der in den fünfziger Jahren stehende rüstige Mann trat mit allen Zeichen von Atembeschwerden in die Geschäftsräume des „Reichner Tageblattes“, wo man ihm hilfsreich beistand. Doch der Tod hatte den kräftigen Menschen gezeichnet, eine Herzlähmung wurde von dem herbeigerufenen Arzt als Todesursache festgestellt.

Solmitz bei Freiberg. Durch Schiffschaden wurden Wohnhaus, Scheune, Stall und Schuppen des Gutsbesizers Heinrich Böhm vollständig eingedöhert. Vier Schweine und ein Pferd sind verbrannt. Nur mit Mühe gelang es die Käse zu retten. Da die Gebäude teilweise mit Stroh gedeckt waren, wird als Brandursache Funkenflug einer Lokomotive vermutet, weil das Anwesen in unmittelbarer Nähe der Klingenberg-Frauensteiner Bahnlänge gelegen ist. Auch von dem Inventar konnte nichts gerettet werden.

Das Museum der deutschen Technik.

Seit vielen Jahren ist ein Werk des deutschen Friedens nicht so allgemein und freudig gefeiert worden wie die Eröffnung des Deutschen Museums in München am 7. Mai. Der stellvertretende Reichspräsident, der Reichskanzler sowie zahlreiche Minister des Reiches und der Länder waren zusammengekommen; an dem Festmahl nahmen 2500 Personen teil. Es war ein Fest der deutschen Technik — aber nicht die Feier einer besonderen Errungenschaft, sondern die Ehrung des Geistes, der in der deutschen Wirtschaft der letzten Jahrzehnte gelebt hat, und den wir unter allen Umständen über die gegenwärtige staatliche und wirtschaftliche Krise hinwegretten müssen. Das Deutsche Museum zeigt, was aus den kleinsten bescheidensten Anfängen geworden ist, und welches die Schrittmacher des technischen Fortschrittes waren. An der Feier haben auch zahlreiche Ausländer teilgenommen — zumeist allerdings nur aus „neutralen Ländern“.

Das Deutsche Museum wird eine der stärksten Waffen gegen den wirtschaftlichen Pessimismus sein, der leider weite Teile unseres Volkes ergriffen hat, und der überwinden werden muß, wenn wir zu staatlicher Erneuerung kommen wollen. Denn in den deutschen Erfindern und Konstrukteuren, deren Schaffen im Deutschen Museum praktisch veranschaulicht wird, liegt die frohe Zuversicht auf Erfolg gelegt hätte, so hätten sie nichts erreicht. Für die junge Generation, der keine Gelegenheit gegeben ist, sich einige Jahre ausschließlich dem Dienste für das Vaterland zu widmen, soll das Deutsche Museum der deutschen Technik den Sinn für die nationale Gemeinschaft fördern und ihnen die Erzeugnisse früherer Generationen in einer Weise vor Augen führen, die ihr die Weiterarbeit an den noch nicht völlig gelösten Problemen und die Stellung neuer Probleme erweckt. Dem eigentlichen Museum, das eine Entwidlungsgeschichte der deutschen Technik ist, wird ein großes Bibliotheksgebäude hinzugefügt werden, das eine reiche Sammlung von Büchern, Zeitschriften, Plänen und Zeichnungen aufnehmen soll. Erst dann wird das Deutsche Museum eine wertvolle Akademie der praktischen Wirtschaftswissenschaft sein. Mit besonderer Genugtuung muß uns die Tatsache erfüllen, daß das Deutsche Museum gerade in der schwersten Zeit der deutschen Geschichte entstanden ist, und daß es im wahren Sinne des Wortes ein Gemeinschaftswerk aller deutschen Berufsstände ist. Auch die Vollendung des Werkes und seine laufende Ergänzung erfordert zielbewußte deutsche Gemeinschaftsarbeit.

Hierzu eine Beilage.



Das ewige Sicherheitsproblem

Es ist keine leichte Aufgabe für den deutschen Zeitungsleser, den Verhandlungen, die jetzt zwischen Paris und London geführt werden, dauernd das rege Interesse zu bewahren, das sie in Wirklichkeit deshalb verdienen, weil es sich wieder einmal um das deutsche Schicksal handelt, um das gehandelt oder vielmehr geschachtet wird und es ist deshalb des Chronisten undankbare Pflicht, über die Verhandlungen zu berichten, auch wenn sie dem Leser widerspruchsvoll und unübersichtlich erscheinen mögen. Die endgültige Entscheidung des englischen Kabinetts in der Frage des deutschen Sicherheitsangebotes dürfte, wie uns heute aus London gedrahtet wird, erst in der nächsten Woche erfolgen, wenn das englische Kabinetts, das, wie bereits gemeldet, gestern darüber beraten hatte, erneut zusammentritt.

Außenminister Chamberlain hat inzwischen ein Referatmemorandum für die Kabinettsmitglieder fertig gestellt, in dem der englische Standpunkt näher präzisiert wird. Das Memorandum ist in drei Teile geteilt, deren erster die historische Entwicklung der politischen Lage in Europa behandelt, die zum deutschen Angebot des Garantiepaktes geführt hat. Im zweiten Teil gibt Chamberlain seine eigene Ansicht zu der Frage kund und bespricht im 3. Teil die Frage vom grundsätzlichen Standpunkt aus. Großbritannien müsse ein friedliches Einverständnis mit Frankreich erstreben, da die Interessen beider Länder eng miteinander verknüpft seien. Die Exzesse der französischen Politik, die die Stabilität des europäischen Friedens gefährden könnten, könnten nur gemildert werden durch ein gutes Einvernehmen mit den Verbündeten und nicht durch politischen oder ökonomischen Druck. Andererseits müsse aber Großbritannien vermeiden, irgend etwas unter dem Druck Frankreichs zu tun.

Es wird sodann die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erörtert. Weiter behandelt das Memorandum die Lage, die sich aus dem französischen Krieg in Marokko ergeben hat, insbesondere im Hinblick auf eine mögliche Ueberschreitung der spanischen oder internationalen Grenzen durch die französischen Truppen. Was die Entwaffnungsfrage anbelangt, so wird darauf hingewiesen, daß die Note an die militärische Kommission zur Verbesserung einiger Punkte zurückgeschickt worden sei. Unter den Forderungen, die Deutschland gestellt wurden, erregte besonders die Entwaffnung der Polizeikräfte und ihre Unterbringung in privaten Quartieren einige Bedenken.

Englische Rückfragen in Paris.

Die Berliner Morgenblätter melden aus London, daß die britische Regierung nach der gestrigen Prüfung des Antwortentwurfes auf das deutsche Sicherheitsangebot beschloß, ergänzende Anträge aus Paris abzuwarten. Die Punkte, die nach Ansicht der britischen Regierung noch der Aufklärung bedürfen, sind folgende:

1. Was ist unter einem fakultativen Schiedspruch zu verstehen?
 2. Welche Auslegung gibt die französische Regierung dem Artikel 19 des Völkerbundespaktes, wonach der Völkerbundsrat ermächtigt ist, die undurchführbar gewordenen Verträge von Zeit zu Zeit zu überprüfen?
- Im übrigen behaupten die Blätter übereinstimmend, daß in der gestrigen Sitzung des englischen Kabinetts Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Mitgliedern, namentlich zwischen Chamberlain und Amery hervorgetreten seien. Der Londoner Vertreter des Petit Parisien behauptet, die Auffassung des britischen Kabinetts lasse sich wie folgt zusammenfassen: Chamberlain sei bereit, der französischen Auffassung beizupflichten, wonach die Unterzeichnung des Garantiepaktes vom Völkerbund ausgehen müsse. In gleicher Weise stehe der englische Außenminister auf dem Standpunkt, daß der Garantiepakt eine Ergänzung zu den Artikeln 42, 43 und 44 des Versailler Vertrages bezüglich der Entmilitarisierung

der Rheinlande darstelle und zu keiner der sonstigen Bestimmungen des Versailler Vertrages in Widerspruch stehen dürfe. Die britische Regierung erkläre sich auferstanden, die Aufrechterhaltung der deutschen Ostgrenze zu garantieren oder Frankreich für den Fall zu unterstützen, daß dieses auf Grund von nach dem Versailler Vertrag eingegangenen Verpflichtungen in einen Konflikt mit Deutschland verwickelt werde.

Die Forderungen der Alliierten.

Wie der diplomatische Mitarbeiter der Westminster Gazette berichtet, wird die Antwortnote der Alliierten in der Abrüstungsfrage in der nächsten Woche dem deutschen Botschafter in Paris ausgehändigt werden. Die Note wird folgende Forderungen aufstellen:

1. Umbildung des deutschen Generalstabes.
2. Vollständige Umstellung der deutschen Munitionsfabriken.
3. Freiwilige für die Reichswehr dürfen nicht mehr eingestellt werden.
4. Dezentralisierung der Polizei, die nicht mehr in Baracken oder Kasernen massenweise untergebracht werden darf.
5. Die auf die Ausführung des Artikels 429 des Friedensvertrages bezügliche deutsche Gesetzgebung muß wirkungsvoller gestaltet werden.

Es sei nicht zu erwarten, fügt das Blatt hinzu, daß die Forderungen der Alliierten von Deutschland vor dem für die Räumung der Ruhr festgesetzten Datum erfüllt werden könnten. Die britische Regierung habe aber keinen Grund, anzunehmen, daß Frankreich seine Verpflichtung, die Ruhr zu dem vorgesehenen Termin zu räumen, nicht einhalten wolle. England hoffe auch, daß die unvermeidliche Verzögerung der Räumung Kölns Deutschland vor dem Eintritt in den Völkerbund nicht abhalten werde.

Frankreich macht weiter Vorbehalte.

Während Londoner Meldungen bereits die Uebergabe der Note ankündigen und die darin enthaltenen Forderungen der Alliierten aufzählen, werden hier nach wie vor die Schwierigkeiten, die der Einigung entgegenstehen, unterstrichen. Der Clair glaubt zu wissen, daß die Meinungsverschiedenheiten sich hauptsächlich auf die Neubildung des deutschen Generalstabes beziehen. Nach dem Versailler Vertrag dürfe überhaupt kein deutscher Generalstab bestehen. Die französische Regierung betrachtet sein Vorhandensein als einen der schwersten Verstöße gegen die Abrüstungsbestimmungen, umso mehr, als der Generalstab in seiner gegenwärtigen Form nach Ansicht des Interalliierten Militärkomitees in Versailles eine Organisation ersten Ranges darstellt.

Mussolini über Garantiepakt und Sicherheitsfragen.

Für die Brennergrenze — Gegen Oesterreichs Anschluss an Deutschland.

Wie wir mitteilten, zeigt Italien Interesse an den Sicherheitsverhandlungen und ist bestrebt, die Gelegenheit wahrzunehmen, um auch für sich dabei etwas zu gewinnen. Dies hat Mussolini gestern im Senat sehr unzweideutig zum Ausdruck gebracht. Er sagte u. a. Nicht nur die Rheingrenze, sondern auch die Brennergrenze muß garantiert werden. Ich muß noch in diesem Zusammenhang die Stellungnahme der italienischen Regierung zu der in Oesterreich und Deutschland betriebenen Propaganda für den Anschluss Oesterreichs an Deutschland präzisieren. Diese Propaganda ist nicht statthaft. Sie bemüht sich, eine jener Bewegungen in der öffentlichen Meinung hervorzuheben, die man in einem gegebenen Augenblick als unwiderstehlich bezeichnet. Italien könnte niemals einen solchen offensichtlichen Vertragsbruch dulden, wie es der Anschluss Oesterreichs an Deutschland wäre.

Das Haus des Deutschtums

Gestern nachmittag fand in Stuttgart die feierliche Einweihung des Hauses des Deutschtums statt, das das Deutsche Auslandsinstitut errichtet hat. Eine große Zahl von Festgästen, darunter Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der württembergische, bayerische und badische Ministerpräsident sowie zahlreiche Vertreter des politischen, wirtschaftlichen Lebens waren erschienen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Deutschen Auslandsinstituts, Erzengel v. Hünze, brachte Reichsaussenminister Dr. Stresemann die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung dar. Der Sinn der Stunde sei, so führte Dr. Stresemann aus, das Bekenntnis vor der Welt draußen, daß man die Grenzen wohl ändern kann, aber nicht die Herzen, die sich zum Deutschtum bekennen. Die Deutschen müßten in Ehrfurcht aufblicken zur deutschen Kulturgemeinschaft, für die dieses Haus das Sinnbild sei. Dann brachten die Vertreter der Länder und Behörden ihre Glückwünsche dar. Zum Schluß übergab der Erbauer des Hauses, Professor Schmiltknecht, den Schlüssel an den Vorstand des Deutschen Auslandsinstituts, Generalkonsul Wanner, der der württembergischen Regierung, der Reichsregierung und allen denen, die an dem Werke mitgeholfen haben, für ihre treue Unterstützung den herzlichsten Dank aussprach.

Die Reihe der vom deutschen Auslandsinstitut anlässlich der Einweihung des Hauses des Deutschtums in Stuttgart veranstalteten Festlichkeiten begann gestern abend mit einer Kundgebung für das Auslandsdeutschtum.

Dr. Stresemann über den deutschen Wiederaufbau. Auf dem Festbankett nach der Weihe des Hauses des Deutschtums begrüßte der Vorsitzende Generalkonsul Wanner die Gäste. Hierauf ergriff Reichsaussenminister Stresemann das Wort zu einer lan-

geren Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Wenn wir uns heute fragen, ob wir Optimisten oder Pessimisten sein sollen, so bekenne ich mich, nicht nur der Naturanlage nach, zum Optimismus. Ich habe schon manchmal in der Presse das Wort gelesen vom Stresemannschen Optimismus. Kein Wort ist mir mehr abgenommen worden, als das vom Silberstreifen am Horizont. Aber es gilt für jeden Deutschen in dieser Zeit. Wer nicht den Glauben an die Zukunft im Herzen hat, der hat sich selbst aufgegeben. Jeder Deutsche hat vor seinem Gewissen ein Recht auf eine bessere Zukunft und deshalb glaube ich an eine deutsche Zukunft und wer an ein Weltgewissen glaubt, der wird sich sagen müssen, daß die Welt uns eine Wiedergutmachung schuldig ist. Wir haben keinen Grund, mit geklemmtem Haupt durch die Welt zu gehen. Auf uns lastet nicht mehr moralische Schuld als auf irgendeinem anderen Volk. Arm sein ist keine Schande. Wir müssen uns im Gegenteil die Frage vorlegen, ob nicht die Zeit, in der wir materiell sehr reich wurden, eine Zeit des ideellen und geistigen Niederganges gewesen ist. Das ist vielleicht die größte Schuld. Vielleicht hat die Not uns erst aneinander geschmiebelt. Dieses große Empfinden der deutschen Kulturgemeinschaft ist etwas, was wir hüten wollen als aktiven Posten in unserer deutschen Politik. Der Minister schloß mit den Worten: Es gibt eine Zukunft, einen Wiederaufbau, den, so wahr Gott lebt, unsere Söhne und Enkel noch einmal schauen. Wir hoffen auf die gute deutsche Zukunft unserer deutschen Vaterlands, unsere deutsche Kulturgemeinschaft, sie leben hoch!

Waffenstillstandsbedingungen Abdel Krims an Spanien.

London, 22. Mai 1925. Wie die Times aus Tetuan erfährt, warten die spanischen Mil-

tärbehörden zur Zeit auf Weisungen aus Madrid, die Feindseligkeiten mit den vereinigten Rif- und Labaleuten einzustellen, um einen Waffenstillstand abzuschließen, dem Friedensverhandlungen folgen sollen. Die Bedingungen in den Waffenstillstand sind folgende: 1) Einstellung aller Feindseligkeiten, 2) Keine Veränderung in den Stellungen der spanischen Truppen, 3) Öffnung neuer Märkte an drei oder vier Stellen in der Nähe der spanischen Linien.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Mai 1925.

Ein von den Sozialdemokraten eingebrachter Gesetzesentwurf zur Verlängerung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung im besetzten Gebiet wird dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Die politische Aussprache.

Die große politische Aussprache beim Haushalt des Auswärtigen Amtes und der Reichskasse wird fortgesetzt. Die Parteien schiden heute ihren zweiten Redner vor, der aber nur eine halbe Stunde Redezeit hat.

Abg. Landsberg (Soz.) begründet das von seiner Partei eingebrachte Mißtrauensvotum gegen die Regierung. Hindenburg sei gewählt worden mit den Stimmen der Kommunisten. (Lärm bei den Kommunisten.) Die 1,9 Millionen abgegebenen kommunistischen Stimmen sind abgegeben worden, um Hindenburg zum Siege zu verhelfen. (Stürmischer Widerspruch der Kommunisten.) Die Sozialdemokratische Partei werde dem neuen Reichspräsidenten gegenüber sachlich sein. Die Rechte komme jetzt mit plutokratischen Steuergesetzen, mit der Rückkehr zum Schutzzoll. Es müsse daher der Regierung scharfes Mißtrauen ausgesprochen werden. Abg. Dr. Bell (Ztr.) fordert für Deutschland die Möglichkeit kolonialer Betätigung. Der Redner erinnert an seine letzte Rede als Kolonialminister, in der er ausgesprochen habe, daß in Deutschland der Kolonialgedanke nicht ersterben dürfe. Abg. Dr. Schnee (D. Sp.) weist darauf hin, daß die Auslandsdeutschen sich noch immer in ungünstiger Lage befinden und daß sie zu den französischen Kolonien überhaupt nicht zugelassen sind. Von Ostafrika hören wir, daß die Einreiseerlaubnis für Deutsche aufgehoben werden soll. Unerträglich sei nach wie vor die Liquidierung deutschen Eigentums im Auslande. Der Redner protestiert gegen die Kolonialschuldlage und die koloniale Unwürdigkeit Deutschlands. Wir haben in 30 Jahren aus dem Eingeborenenlande, das unter den Stammeskriegen litt, gesicherte und fruchtbare Kolonien gemacht. (Zustimmung.) Abg. Nolte (Wirtsch. Vereinig.) verlangt Beseitigung der Pachtverhältnisse. Legationsrat Bräuner erwidert den Vorrednern, daß die Frage der Stellung der deutschen Regierung zu unseren früheren Kolonien in unserem Memorandum niedergelegt sei, das in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund den Völkerbundsmächten zugeleitet worden ist. Abg. Dr. Rosenberg (Komm.) warnt vor einem Eintritt in den Völkerbund, der Deutschland in kriegerische Verwicklungen mit Rußland bringen könne. Abg. Dr. Hummel (Dem.) teilt mit, daß die demokratische Fraktion bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum Stimmhaltung üben werde. Abg. Schröder (Dvölk.) lehnt die Außenpolitik Dr. Stresemanns ab und begrüßt die Zollvorlage. Die Mißtrauensvoten lehnt der Redner ab. Abg. Dr. Fried (Natsoz.) bekämpft die Außenpolitik Dr. Stresemanns. Damit schließt die Aussprache. Der Antrag über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Stresemann namentlich abzustimmen, wird nur von den Kommunisten und Volksischen unterstützt. (Große Heiterkeit bei den übrigen Parteien.) Die Unterstimmung reicht daher nicht aus. Namentlich abgestimmt wird dann über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum, das sich gegen die gesamte Reichsregierung richtet. Dafür stimmen die Sozialdemokraten die Kommunisten und Nationalsozialisten, die Demokraten enthalten sich der Abstimmung und die anderen Parteien stimmen dagegen. Das sozialdemokratische Mißtrauensvotum wird mit 214 gegen 129 Stimmen bei 25 Enthaltungen abgelehnt. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Stresemann wird in einfacher Abstimmung gegen Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschvölkische und Nationalsozialisten abgelehnt, ebenfalls der Ablehnung verfällt das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Dr. Luther. Dafür stimmen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten, während die Volksischen sich diesmal der Stimme enthalten. Der Haushaltsplan des Auswärtigen Amtes wurde genehmigt. Die Gehälter des Reichskanzlers, des Reichsaussenministers und des Reichspräsidenten werden bewilligt.

Staatssekretär Schubert beantwortete dann die Interpellationen über das

Eisenbahnunglück im polnischen Korridor. Er erklärte, daß die polnischen Behörden alsbald nach dem Unglück als Ursache ein verbrecherisches Alibi angegeben hätten. Demgegenüber sind den deutschen Behörden Mitteilungen zugegangen, wonach die Bahnstrecke im Korridor nicht in ordnungsgemäßen Zustande seien. Zur Nachprüfung der Ursache des Unglücks und zur Sicherung des Transitverkehrs hat sich die Reichsregierung an das zuständige Schiedsgericht gewandt und beantragt, eine sofortige Beweiserhebung herbeizuführen. Das Schiedsgericht hat die vorläufige Entscheidung gefällt, daß der Zustand der Strecke an der Unfallstelle soweit es sich jetzt noch übersehen läßt, für den Unfall nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die weiteren deutschen Anträge auf Prüfung des Zustandes der gesamten Durchgangsstrecke sind auf den Weg des formalen Verfahrens vor dem Schiedsgericht verwiesen worden. Auf diesem Wege wird das Verfahren weiter betrieben werden. Die Reichsregierung wird ferner bei den gegenwärtigen deutsch-polnischen Verhandlungen Vorschläge für eine erhöhte Sicherheit des Durchgangsverkehrs machen. In der Entscheidung

Anle
Sto
K
der
vor
derer
lung

Str
haben
Arbei
Stelle

Lom
Lom

dich
lioner
des
Zahr

dah
lonen

digm
senen
zu rie
die
verwo
lei zu
anfeh
Schrit
Schwi
lehen,
fügun
zu za
währt
einen
judum
der o
mokra
wird
men,
sion u
loforti
nehme
men,

nechm
fret ita
teilen
lassen)

Boots
Nähe
vier
Boot
die
Boot
Währ
tranke
Reiche

einer
früher
sich an
weien
17
Schmie
gefunde



Kurze Mitteilungen.

Die New-York Times melden, daß als erste deutsche Anleihe nach der deutschen Präsidentenwahl die Stadt Koblenz eine kurzfristige Anleihe auf dem amerikanischen Markt abschloß. Nach der New-York Times ist der amerikanische Markt für deutsche Anleihen nach wie vor offen. Man rechnet damit, daß eine Reihe anderer deutscher Städte in Kürze Anleiheverhandlungen einleiten werden.

In der österreichischen Baumwollindustrie ist ein Streik ausgebrochen. Die Textil-Industriellen haben beschloffen, von Montag, den 25. d. M. ab alle Arbeiter in den Textil-Fabriken von Niederösterreich und Steiermark, zusammen 20 000 Personen, auszusperrten.

Marshall French ist gestern gestorben.

Zwischen Frankreich und Spanien ist ein Abkommen über das Marokkoproblem zustande gekommen.

Das spanische Handelsministerium ist durch ein Dekret bevollmächtigt worden, für 500 Millionen Pesetas fünfprozentige Schatzscheine zur Deckung des Defizits auszugeben. Die Schatzscheine werden im Jahre 1930 fällig.

Das englische Gesundheitsministerium teilt mit, daß in England 1407 Personen, in Wales 1924 Personen an der Schlafkrankheit gestorben sind.

digungsfrage ist die Rechtslage klar, daß die Betroffenen ihre Ansprüche an den polnischen Eisenbahnsiskus zu richten haben. Das Reichsverkehrsministerium wird diese Ansprüche sammeln und der polnischen Staatsbahnverwaltung vorlegen. Die polnische Auffassung, Polen sei zur Erschließung nicht verpflichtet, sei in jedem Fall anfechtbar, und die Reichsregierung behält sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vor. Infolge der Schwierigkeit, die Ersatzansprüche in kurzer Zeit durchzuführen, hat das Reichsministerium einen Betrag zur Verfügung gestellt, aus dem Vorschüsse auf die von Polen zu zahlenden Entschädigungen an die Betroffenen gewährt werden. Abg. Rädcl (Komm.) begründet darauf einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Ursache der Grubenunfälle. Ein Antrag, der von den Sozialdemokraten, dem Zentrum, den Demokraten und der Bayerischen Volkspartei unterstützt wird will hingegen vier Reichstagsabgeordneten bestimmen, die mit der preussischen Grubenoberaufsichtskommission und dem Betriebsrat der Zeche Dorstfeld an der sofortigen Untersuchung der Ursachen des Unglücks teilnehmen. Der Antrag der vier Parteien wird angenommen, der der Kommunisten abgelehnt.

Das Haus verlag sich dann auf Montag, 2 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung: Deutsche Rentenversicherung. Wiederaufnahmeverfahren bei den Urteilen bayerischer Volksgerichte, Haushaltspläne (Kriegslasten).

Aus aller Welt.

* **Bootsunglück auf der Mulde.** Ein schweres Bootsunglück hat sich bei Dessau auf der Mulde in der Nähe der Leipziger Straße zugetragen. Fünf Personen, vier Arbeiter und ein Dienstmädchen, hatten sich ein Boot zu einer nächtlichen Ruderpartie geliehen. Als die Insassen die Plätze wechseln wollten, kippte das Boot um und alle fünf Personen fielen ins Wasser. Während zwei Arbeiter gerettet werden konnten, ertranken die 23 Jahre alten Arbeiter Schmidt und Reichenbach und das Dienstmädchen Bartels.

* **Großfeuer in Hof.** Aus Hof wird berichtet: In einer Schmiedewerkstatt in dem städtischen Anwesen der früheren Löwenbrauerei brach ein Großfeuer aus, das sich auf sämtliche Hauptgebäude des umfangreichen Anwesens ausdehnte und sie in kurzer Zeit einäscherte. 17 Familien sind obdachlos geworden. Der Schmied Schaller hat den Verbrennungstod befunden. Zwei weitere Personen erlitten schwere

Brandwunden und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Schwere Folgen eines Bligzschlages.** Während eines schweren Gewitters, das am Sonntag über dem Nahetal niederhing, traf ein Bligzstrahl das für ein Sängerfest aufgestellte Festzelt und hierbei eine große Menschengruppe. Die Wirkung war furchtbar. Drei Personen waren auf der Stelle tot, zwei Personen trugen schwere und fünf weitere Personen leichtere Verletzungen davon. Einer der Gelähmten erlag seinen Verletzungen. Das Zelt war unter einer Hochspannungseileitung errichtet worden.

* **Zwei Fabriken durch eine Explosion zerstört.** Aus Raab wird gemeldet: Eine Explosion ereignete sich im Zelluloidlager der Sackleinwandfabrik von M. Grab und Söhne, in dem sich ungefähr 11½ Waggons Zelluloid befanden, die die Sackleinwandfabrik sowie eine benachbarte Korklederfabrik fast gänzlich zerstörte. Glücklicherweise ereignete sich die Explosion während der Mittagspause, so daß von den Arbeitern nur einer schwer und einer leicht verletzt wurde. Auch Passanten erlitten leichtere Verletzungen von den in weitem Umkreise zerbrochenen Fensterscheiben und den durch die Detonation schon gewordenen Wunden.

* **Ein neuer großer Waldbrand bei Stettin.** Am Himmelfahrtstage vormittag kurz nach 11 Uhr brach, wie aus Stettin gemeldet wird, in den Oberförstereien Bütt und Friedrichswalde, einige Kilometer von dem letzten großen Waldbrande am Montag entfernt, ein neuer großer Waldbrand aus, der sich diesmal in der entgegengesetzten Richtung nach dem Dorfe Hinzendorf zu über eine Fläche von schätzungsweise 600 bis 800 Morgen ausbreitete. Der Brand konnte kurz vor dem Dorfe Hinzendorf zum Stehen gebracht werden. Schon bei dem ersten großen Brand war der Verdacht der Brandstiftung aufgetaucht, weil in mehreren einige Kilometer voneinander entfernten Waldstücken gleichzeitig Brände ausgebrochen waren. Der neue große Waldbrand bestätigt den Verdacht der Brandstiftung.

* **Ein schweres Autounglück in Bayern.** Ein schweres Autounglück ereignete sich am Himmelfahrtstage am Hirschberg bei Weihen. Von einem mit einer größeren Anzahl Münchener Ausflügler nach Oberammergau fahrenden Pkauto rief der Anhänger auf der abhülligen Straße durch einen Kettenbruch los, rannte an einen Baum und stürzte in den Strahengraben. Der Triebwagen fuhr weiter und raste auf der anderen Seite der Straße ebenfalls gegen einen Baum. Von den Insassen erlitten ein zwölfjähriger Knabe einen Schädelbruch und war sofort tot. 10 Insassen wurden teils schwer verletzt. Von dem Triebwagen wurde außerdem ein Münchener Student, der auf einem Motorrad passierte, erfasst und sofort getötet.

* **Feuer in einer Kirche.** Aus Pilsen wird uns berichtet: In Schwihau ist die dortige evangelische Kirche abgebrannt. Das Dach wurde vollständig eingestürzt. Die Einrichtung des Gotteshauses konnte gerettet werden. Zwei unweit der Kirche stehende Wohnhäuser brannten gleichfalls ab. — In der sogenannten Strohhede bei Prestitz brannten vier Häuser samt Scheuern und Nebengebäuden nieder. In den Flammen kamen zahlreiches Geflügel und zwölf Schweine um. Das Großvieh konnte gerettet werden.

* **Tödlicher Kieglerrabsturz in Staaten.** Aus unbekanntem Gründen stürzte gestern nachmittag in Staaten an der Hamburger Chaussee ein Flugzeug in ein Kornfeld ab und wurde völlig zertrümmert. Der Pilot W. Löwe aus Berlin fand hierbei den Tod. Ein Passagier mußte mit doppeltem Schädel- und Beinbruch in das Städtische Krankenhaus Spandau übergeführt werden.

Aus dem Gerichtsjaal.

Schwere Anschuldigungen werden seit einiger Zeit gegen die Dresdener Sittenpolizei, insbesondere gegen Kriminalhauptwachmeister Reimann erhoben. Wie ungeheuerlich diese Gerüchte und üblen Nachreden sind, liegen zwei größere Strafprozesse erkennen, die unter Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Müller und Dr. Bergmann zur Verhandlung kamen. Im ersten Termin hatte sich die in der Mitte der dreißiger Jahre stehende angebliche Druckknopfabrikerin Doris Elisabeth Gilbert zu verantworten. Diese Angeklagte ist wiederholt bestraft, sie lebt getrennt und war zuletzt in der Neustadt zur Unterferte wohnhaft. Nach dem Eröffnungsbeschlusse hatte sie in bezug auf Kriminalhauptwachmeister Reimann erzählt und behauptet, dieser verkehre mit gewissen Dirnen, unterrichte selbige, wenn polizeiliche Streifen angeordnet seien, er habe ihr auch gesagt, im Verkehr mit einer gewissen Krogh eine Krankheit dabei geholt zu haben. Diese Verhandlung war geheim, sie endete mit Verurteilung der Angeklagten wegen verleumderischer Beleidigung zu sechs Wochen Gefängnis. — Der zweite derartige und weit größere Strafprozeß wurde im Interesse der schwer beschuldigten Sittenabteilung der Dresdener Kriminalpolizei in voller Öffentlichkeit durchgeführt. Hier richtete sich die Anklage gegen Alma Dora Krogh. Nach der Anklage wurde die Krogh u. a. beschuldigt, daß sie in bezug auf Kriminalhauptwachmeister Reimann zu Dirnen geäußert und im Polizeipräsidium bei ihrer Vernehmung behauptet habe: „Der betreffende Sittenbeamte habe sie eines Nachts bei einer Streife in den Zwingeranlagen betrogen, als sie der Gewerbenutzung nachgeben wollte und auf ihr Bitten hin, sie doch laufen zu lassen, letzteres davon abhängig gemacht, daß sie sich reoanchiere, bzw. erkenntlich zeige. Und dies sei alsbald auf dem Zwingerwall gechehen.“ Die Krogh führte hierzu aus, es sei alles so richtig, wie angegeben, sie habe damals unter dem Druck eines Gelegenheitsarbeiters Nichter gestanden, für den sie Geld beschaffen, und deshalb Gewerbenutzung treiben müssen. Bei einer solchen Gelegenheit sei sie ertappt, aber von dem betreffenden Beamten wieder laufen gelassen worden, nachdem sie sich dessen Vergehen gefügt. Das Gericht mußte deshalb in eine längere Beweisverhandlung eintreten, der so schwer beschuldigte Kriminalhauptwachmeister Reimann beitrug unter Eid, weder die Krogh bei einer nächtlichen Patrouille in den Zwingeranlagen betrogen, noch mit ihr verkehrt und auch der eingangs erwähnten eine derartige Bemerkung getan zu haben. — Oberkriminalkommissar Dölling, der die Erörterungen geführt, machte ebenfalls unter Eid überaus interessante Angaben, darnach hat Angeklagte bei einer Gegenüberstellung sämtlicher Beamten der Sittenpolizei den so schwer beschuldigten Kriminalhauptwachmeister gar nicht wiedererkannt, später aber eine solche Behauptung aufgestellt und dann fortgesetzt mit den Angaben gewechselt. Alles, was es nachzuprüfen gab, stellte sich als völlig unrichtig heraus. Staatsanwalt Hartmann forderte eine strenge Bestrafung, durch solche Gerüchte werde das Ansehen der Polizei überaus schwer geschädigt, das Vertrauen erschüttert. Und da müsse gegen solche Verleumder un-nachlässiglich eingeschritten werden. Das Gericht verurteilte die Krogh wegen verleumderischer Beleidigung zu neun Monaten Gefängnis. Der bürgerlichen Ehrenrechte geht die Verurteilte ferner auf drei Jahre verlustig.

Verjammlungen und Kongresse.

Wiedersehensfeier der Kriegsteilnehmer der Reichsbahn. Für die am 6. und 7. Juni 1925 in Annaberg i. E. stattfindende Wiedersehensfeier der Kriegsteilnehmer 1914/18 der Deutschen Reichsbahn teilt uns der Ausschuss folgendes mit: Die offizielle Feier beginnt am Sonnabend vormittags 9 Uhr mit einer Kranzniederlegung in der Gedächtnishalle der Annabergischen zu Annaberg. Nachmittags 1 Uhr findet Jahreshauptversammlung und abends Wiedersehensfeier im Restaurant Lindengarten statt. Anmeldungen sind zu richten an Kamerad Eisenbahn-Inspektor Hermsdorf, Dresden, Gartenheimallee 11.

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.

28. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die eindrucksvolle Rede, des öfteren durch lauten Beifall unterbrochen, währte reichlich über eine Stunde, und als Peter Jürgens geendet hatte, drängten sich die Zuhörer begeistert um den Forscher.

Die beinahe kritiklosen Anerkennungen seiner Rede freuten Peter Jürgens. Er sprach mit ihnen, die sich um ihn drängten, und die Art, wie er sich gab, zeigte allen, daß nicht nur ein Gelehrter, sondern auch ein Weltmann vor ihnen stand.

Während seines Vortrages hatte es ihn seltsam berührt, als er aus der glänzenden Versammlung heraus unter schwarzem Lockengewirr zwei braune Mädchenaugen auf sich gerichtet sah, aus deren Blicken neben aller bewundernder Anerkennung doch etwas wie abfällige Kritik leuchtete.

Die einzige war es unter allen.

Er hatte immer wieder den Blick zu ihr wenden müssen, so sehr er sich bemüht hatte, über sie hinwegzusehen und auch jetzt während der Tafel kam ihm das Mädchenanlich nicht aus dem Sinn und suchend glitten seine Augen an der langen Tafel hinunter, um jetzt unwillkürlich freudig aufzuleuchten.

Dort, ganz unten am Ende der Tafel zwischen der Blase irgendeines gelehrten Herrn und dem scharfgezogenen Scheitel eines goldjagenden Junkers lugte ihr Lockenkopf hervor.

Peter Jürgens lächelte innerlich über sich selbst.

Was kam ihm, den berühmten Forscher, zu dem viele Laufende von Menschen bewundernd aufsahen, eigentlich an, sich immer und immer wieder die Frage vorzu-

legen: Was mag sie nur denken? Was gefällt ihr nicht an meinem Vortrag?

Unwillig zwang er sich zu gleichgültigen Gesprächen mit seinen Tischnachbarn.

Als die Tafel aufgehoben war, die Gesellschaft sich in zwanglosen Gruppen im Saal und in den nebenliegenden Gemächern zerstreute, da schritt Peter Jürgens, wie einem unwillkürlichen Zwange folgend, durch die einzelnen Gruppen, hier und da aufgehaltend, ein paar Worte hinwerfend, dort sich bedankend für eine Schmeichelei aus schönem Munde verneigend, durch Saal und Nebenräume.

Dort, vor einem Bilde, es angelegentlich betrachtend, stand das Mädchen mit den schwarzen Locken und den kritischen Augen. Schnellen Schritts trat er an ihre Seite, stellte sich formgemäß vor und versuchte noch einigen einleitenden Worten ein Gespräch anzuknüpfen. In ihren Augen, die sie frei zu ihm aufschlug, leuchtete es auf, wie Freude.

„Ellen Thomsen!“ — weich, wie Frühlingsluft schwebten die deutschen Klänge ihrer Stimme um Peter Jürgens, weckten wie Frühlingswehen tief in seiner Brust ein unbestimmtes Sehnen. „Eigentlich mühte ich Thomsen heißen, wie meine Eltern sich in der alten Heimat nannten. Aber hier haben hat der Vater seinen Namen amerikanisiert, Sie kennen ja die Unsitte der Deutschen, nur so schnell wie möglich für einen Vollblut-amerikaner gelten zu wollen. Zum Glück blieb der Name das einzige, was amerikanisch wurde, die Herzen blieben deutsch und das deutsche Wesen ist auch auf die Tochter übergegangen.“

Peter Jürgens sah sie offen an, eine männliche Freude flammte in seinen Augen auf.

„Die Offenheit macht Ihnen alle Ehre, Fräulein Thomsen. Wenn nur das Herz deutsch ist.“

„Das ist es, Mister Jürgens! Ich hab' oft richtige

Sehnsucht nach Deutschland, obwohl ich's nicht kenne. Aber ich will's kennen lernen. Will in einigen Wochen nach Deutschland fahren. Mein Vater ist vom Rhein. Kennen Sie Ellingen? Es soll so ein reizendes Städtchen sein?“

„Das wird es wohl sein. Wann reisen Sie?“

„Am 18. September, Mister Jürgens.“

„Würden Sie gestatten, daß ich mich anschließe. Ich hatte zwar die Absicht, schon etwas früher zu fahren, aber die Aussicht, mit Ihnen zu fahren, macht es mir wert, noch einige Tage länger in Franzisko zu bleiben.“

Sie errödete über und über.

„Die Erlaubnis ist gern gegeben. Uebrigens ist ein klein wenig Egoismus mit dabei. Ich möchte meinen Mädels gern etwas mehr von Ihrer sogenannten „Stadt von Messing“ erzählen können, als Sie nur mit Ihren prächtigen Vortrag bescherten.“

„Ihren Mädchen?“ lächelte er.

„Ja, meinen Mädchen. Ich bin Lehrerin an einer der vornehmsten Mädchenschulen Franzisko.“

Das Gespräch stockte einen Augenblick.

„Miß Thomsen, bitte erzählen Sie weiter. Ich höre Ihnen so gern zu. Oder erlauben Sie mir, selbst einmal eine Frage, eine vielleicht lächerliche, an Sie zu richten. Sagen Sie, Miß Thomsen, was mißfiel Ihnen an meinem Vortrag? Nein, bitte, wehren Sie nicht ab! Zu deutlich sah ich, daß irgend etwas Ihre Kritik herausforderte, eine Kritik, wie ich sie noch nie erfahren habe. Also bitte, sagen Sie mir offen, was Ihnen nicht gefiel. Miß Thomsen, wir sind doch Deutsche. Und wo zwei Deutsche, fern vom Vaterland, beisammen stehen, da müssen sie doch ehrlich zueinander sein, ganz ehrlich!“

Ellen Thomsen schlug ihren Blick zu ihm auf, überlegte ein wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so zahlreichem Maße erwiesenen Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir hierdurch Allen unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 22. Mai 1925.

Georg Hübner u. Frau Frieda
geb. Haase.

Der hiesige
Geflügelzüchterverein
gibt Brateier zum Preis
von 50 Pfg. pro Stk fol-
gender Rassen ab:
Silberbrädel, Silberlack, reh-
huhnfarbige Italiener, schw.
Minorka, gold-, rehuhnfarb-
und schwarze Wyandotten,
Dominikaner und gestreifte
Plymouth.

Bestellungen nimmt entgegen
Sattlermeister Ernst Rumberger
Radebergerstraße.

Gasthof „Schwarzen Hof“
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Hierzu ladet freundlich ein
Wilh. Banta.

Landeskirchl. Gemeinschaft
Sonntag, den 24. Mai nachm. 3 Uhr
Jahresfeier im Rathaus.
Vortrag von Herrn Fröhlich: Wo ist das Glück?
Abends 8 Uhr Evangelisations-Vortrag vom Gemeinschafts-
pfleger Siefert: Verhängnisvolle Rechenfehler.
Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Hierzu ladet freundlich ein
Landeskirchl. Gemeinschaft
Ottendorf-Okrilla.

Bekanntmachung.

Wegen Unterhaltungsarbeiten werden die
elektrischen Leitungsnetze der Ueberlandkraft-
werke Pulsnit H.-G. am 24. Mai 1925 von früh
7 Uhr bis abends 7 Uhr abgeschaltet.

Pulsnit, am 20. Mai 1925.

Ueberlandkraftwerke Pulsnit H.-G.
Pulsnit i. Sa.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben
Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Auguste Sickert

geb. Hegewald

drängt es uns allen für den zahlreichen
Blumenschmuck und das ehrende Geleit
zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gräf für
die trostreichen Worte am Grabe, Herrn
Kantor Beger und den Chorkindern für
den erhebenden Gesang, sowie den Trägern
für das freiwillige Tragen unserer lieben
Entschlafenen.

Dir der Frieden, uns der Schmerz,
„Ruhe sanft“ du liebes Mutterherz.

Ottendorf-Okrilla, 22. Mai 1925.

Die tieftrauernde Familie
Robert Missbach.

30 Maurer
stellt noch ein

Joh. Ehrig,
Maurer- u. Zimmerermstr.
Ottendorf-Okrilla.

Speise - Kartoffeln

(handverlesene Ware) zum Preise von Mk. 3.30 per Ztr.
sowie

Futter - Kartoffeln

Mart 2.— per Zentner verkauft

Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden.

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd.
Fernsprecher Amt Herrmsdorf bei Dresden Nr. 10.

Eine Dame

welche eine zarte, weisse Haut u. blend.
schönen Teint erlangen u. erhalten will,
wäscht sich nur mit der allein echten
Freiburger Seife
die beste Lillienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul.
Überall erhältlich.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 24. Mai, 1925.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. halb 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Zur Pfingstbäckerei und zum Pfingstfeste:

Allerfeinste Molkerer-Butter	M. 1,05
Margarine Frische Rest	1,—
Eigelb u. Gelma	—,75
Cafel-Margarine	—,60
Kokosfett	—,72
Zucker, Melis	—,34
Kaffinade	—,37
Würfel-Zucker	—,48
Zucker-Zucker	—,48
Zuckerhonig (Sommerware)	—,45
Wachmehle	—,25
Feinstes Auszugsmehl	—,24
bei 10 Pfund per Pfund	—,27
Kaiser-Auszug	1,46
Kaiser-Auszug 5-Pfund-Beutel	—,80
Sultaninen entstiebt und gereinigt	—,75
Sorinthen	—,65
Kokosnuss geraspelt	1,20
Starker Räucherpech	1,40
Rauchspeck, Rauchfleisch Deutsche Ware	1,40
Feinste Pommersche Cervelat- u. Salami- Wurst	1/2 Pfund —,60
Kaffee	1/2 Pfund —,95, 1,10, 1,20
Pratheringe u. Gelecheringe Liter-D.	1,—
Orisardinen	Dose 0,55
Würstchen in Dosen	
Safran, Macisblüte, Zitronen, Apfelsinen	empfehlen

Hermann Krüger.

Tanz- und Anstandsunterricht

Gasthof zum Hirsch zu Ottendorf-Okrilla
beginnt Dienstag, den 26. Mai 1925 abends 7/8 Uhr.
Anmeldungen noch vor Beginn des Unterrichts.

Hochachtungsvoll

Gustav Schüte, Radeberg,
Lehrer der Tanzkunst. Rathenaust. 17 Tr.
Damen vom vorigen Kursus Honorarfrei.

Orts - Verein

Montag, den 25. Mai
abends 8 Uhr im Hirsch.

1. Vortrag des Herrn Dr.
Ehlers über Landwirtschaft
2. Verkehrsfragen.

Obst - Bäume

aller Arten und Sorten
Berechnung, Pflanzung,
Rosen sowie alle gärtnerische
Pflanzen.

Übernehme alle gärtnerische
Arbeiten, Anlegen von Gärten
Pflanzen der Bäume, Ver-
edeln, Ausschneiden u. s. w.

Graf,

Ottendorf-Okrilla
Bahnhofstraße 50 c.

Suche für sofort

Dienstmädchen

für Stall und Feldarbeit
bei hohen Lohn.

Näheres zu erfragen in
der Geschäftsstelle bis. Bl.

Junge hochtragende

Zugkuh

zu verkaufen.

Dohra Nr. 2.

**Schlacht-
Pferde**

kauft zum höchsten Preis

Rassschlächterei M. Wals Lausa

Mädchen

sucht
Kantile Glasfabrik Brodowit
Ottendorf-Okrilla-Süd.

Herren - Rad

guterhalten zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle bis. Bl.

Arbeiterin

stellt ein
Stuhlfabrik
am Bahnhof Ottendorf-Okrilla-
Süd.

Wohnhaus

Ein Zweifamilien-
sofort zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 50 an
die Geschäftsstelle bis. Bl.
erbeten.

Husten Sie?



so ver-
säumen
Sie keine
Minute
u. kaufen
Sie die
von
Millionen tägl. gebraucht.
Kaiser's Brust - Cara-
mellen! Sie helfen Ihnen
bei Husten, Heiserkeit,
Katarth Perschleimung,
Krampf- und Reuch-
husten, daher hochwill-
kommen. 7000 Zeugnisse
von Ärzten u. Privaten.
Vor Erkältungen sind Sie
geschützt, wenn Sie eine
Kaiser - Caramelle im
Munde haben. Paket
30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die
Schutzmarke 3 Tannen.
In haben in der Grenz-
Drogerie Fröh Jachel
u. Max Herrich, Otten-
dorf-Okrilla, Hermann
Schlöter, Lomnit.

Topf - Pflanzen

als Geburtstag u. Hochzeits-
geschenke empfiehlt preiswert
Job. Schneider
D.-D.-Süd, Bahnhofstraße.
N. B.: Tomatenpflanzen
Stück 15—25 Pfg.

Heu

hat abzugeben
Düngerhandels-A.-G.
Zweigstelle
Ottendorf-Okrilla-Süd.

Kakao

garantiert rein, gef. gesch.
Marke:
„Stolz des Hauses“
1/2 Pf. 40 Pfg.
braune Packung
1/2 Pf. 35 Pfg.
Konsum-Kakao
1/2 Pf. 80 Pfg.
Schokoladen-Pulver
1/2 Pf. Paket 55 Pfg.
Säfer-Kakao
1/2 Pf. 60 Pfg.
Rich. Selbmann
Ottendorf-Okrilla
Königsbrüder Straße 16g
Rostburg
Weg Albert Allee 48.

Speise- Kartoffeln

1 Ztr. 3 Mark
verkauft

Rittergut Grünberg.

Grosse Auswahl in gut abgestimmten Mundharmonikas

der besten Fabrikate von:
Döhner, Gebr. Ludwig, F.
A. Böhm, G. A. Seidel,
Ch. Weiss ufm.

empfehlen preiswert

Hermann Rühle,

Papier- und Spielwaren.

